

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschluß: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.  
Nur für Nachrichtenpreise: 20011.

Wegzugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimonatlicher Zahlung (an Sonn- und Festtagen nur einmal) 2,25 M., in den Bezirken 2,30 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 2,30 M. (ohne Befreiung).  
Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 15 Pf. Vorkaufspreise und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Festtagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegzeit 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle.

Mariehofstraße 38/40.

Druck u. Verlag von Sieff & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdener Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Deutsche Erfolge im Bewegungstriebe an der Somme.

Schwere blutige Verluste der Franzosen, 230 Franzosen gefangen genommen. — Die neuen deutschen Hauptstellungen im Westen. Luftschiffangriff auf die Insel Lemnos. — Zweifelhafte Haltung des russischen Heeres. — Die Befangennehmung der Zarenfamilie.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 23. März 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Folgt mehrere Vorkämpfe eigener und feindlicher Erkundungsaufstellungen nahm an der flandrischen Front und im Arras-Abchnitt zeitweilig die Artilleriestärke an. Eine Anzahl Gefangener ist dort in unserer Hand geblieben.

Französische Truppen, die beiderseits von St. Simon über Somme und Crozat-Kanal gegangen waren, sind durch Angriff gegen und über diese Abstände zurückgeworfen worden. Der Feind erlitt blutige Verluste und büßte 230 Gefangene, sowie mehrere Maschinengewehre und Artillerie ein.

Zwischen Dile und Nisne entspannen sich in den Abendstunden Gefechte westlich und südlich von Margival; Angriffe starker französischer Kräfte sind durch Feuer und in Gegenlinie verlustreich abgeklungen worden. Unsere Artillerie fand auch außerhalb dieses Kampffeldes lohnende Ziele in Truppenansammlungen und Bewegungen.

Im Walde von La-Bille-aux-Bois ist ein nach hartem Feuer einsehender französischer Vorstoß abgewehrt.

Bei Batrouville in der Woerthe-Ebene brachte ein eigenes Unternehmen 12 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Macedonische Front.

Bis auf einen schlechtlagenen Teilangriff in der Seen- und Störungsfeuer verhielt sich der Feind bei Monastir ruhig.

Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom 20. zum 21. März englische Anlagen bei Mudros auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben beworfen und ist unverletzt in seinen Hafen zurückgekehrt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die Veränderung der Kriegslage im Westen.

Berlin, den 20. März 1917.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist bereits seit einigen Wochen eine bedeutungsvolle Veränderung der Kriegslage im Gange, die aus naheliegenden Gründen so lange als möglich in den Schichten des Geheimnisses gehüllt bleiben mußte, nunmehr aber für jedermann deutlich erkennbar ist. Wir haben dort beträchtliche Teile unserer Kraft befreit, seit anderthalb Jahren sohe verteidigten Stellung aufgegeben, unsere Streitkräfte im Sommergebiet bereits bis hinter die Linie Yperne—Borone zurückgezogen und nach den neuesten Nachrichten auch in dem am weitesten gegen Paris vorrückenden Teile unserer Westfront, zwischen Arras und der Aisne, eine rückgängige Bewegung angetreten. Diese Wendung ist für unsere Gegner — etwa von Rom nordwärts Engländer, südlichwärts Franzosen — und nicht nur für sie, eine so große Überraschung, daß sie die, wie aus ihnen anerkannt wird, mit hervorragender Geschicklichkeit ausgearbeitete Meinung unserer bisherigen Verteidigungslinien im Sommergebiet erst nach mehreren Tagen bemerkt haben. Und dann bemerken sie sich so hilflos, daß sie sich von unseren Schwächen zur Täuschung zurückgelassenen Abteilungen stützte Köpfe holten. Auch zwischen Arras und der Aisne ist das schwierige Manöver der Verdrängung von dem nahe gegenüberstehenden Feinde völlig abgelaufen. Wodurch sich unsere Heeresleitung zu dieser rückgängigen Bewegung veranlaßt gesehen hat, ist allem Anschein nach für unsere Gegner noch ein ungelöstes Rätsel. Den Versuch, unseren Abmarsch als einen von ihnen erzielten großen Erfolg auszuwerten, haben sie bald aufgegeben. Heute bezweifeln sie so wenig wie wir, daß es sich um ein aus völlig freiem Entschluß hervorgegangenes, wohlüberdachtes Manöver handelt. Aber wohin geht die Weite und was ist ihr letzter Zweck? Das ist die große Frage, auf die sie allem Anschein nach noch keine Antwort gefunden haben, und die wohl erst die Zukunft klären wird.

Gewisse Umstände, die wohl eine Änderung der bisher von uns befolgten Taktik ratam erscheinen lassen konnten, liegen jedoch so offen zutage, daß sie schon heute unbedenklich besprochen werden können. Die Vertiefung der Front, die wir erzielen, ist schwerlich das Hauptmotiv, denn sie hat zur Folge, daß sich die Front des Gegners, wenn er nachdrückt, in gleichem Maße vertieft. Die besonderen Umstände, unter denen gleichwohl eine Frontverlängerung für uns von überwiegendem Vorteil sein könnte, liegen im gegenwärtigen Falle nicht vor. Aber wir haben die starke Form der Verteidigung in befechteter Stellung auch nicht deshalb gewählt, weil wir ihr an sich einen Vorzug vor

anderen Formen zuerkennen, sondern wegen der Vorteile, die sie uns in Anbetracht der Gesamtsituation bot. Diese erforderliche Sicherung des Gewinns, den wir im Anfang des Krieges im Westen erzielt hatten, mit möglichst geringen Kräften, um möglichst starke Kräfte für die Aufgaben zu erübrigen, die unter im Osten und Südosten harzten. Dafür war die Einnahme und die Behauptung einer mit allen Mitteln der Kunst und Technik verkräfteten, in den Plänen gesicherten Verteidigungsstellung das geeignetste Mittel. Wir haben zwar anderwärts, namentlich bei Gorlice, den Beweis geliefert, daß der Durchbruch einer solchen Stellung für tüchtige Truppen mit Hilfe einer überlegenen Artillerie ausföhrbar ist. Wie groß aber seine Schwierigkeiten und die mit ihm verbundenen Verluste sind, das haben unsere Gegner im Westen bei ihren durchwegs mißglückten Unternehmungen dieser Art erfahren. Ihnen fehlte allerdings bis in den Sommer des vorigen Jahres eine wesentliche Vorbedingung des Erfolges, die Überlegenheit an materiellen Kriegsmitteln, besonders an schwerer Artillerie und Munition. Seit sie diesen Mangel mit Hilfe Amerikas und Japans ausgeglichen haben, konnten wir uns zwar auch noch behaupten, aber nur unter schweren Verlusten in unseren vorderen Grabenstellungen.

Nun wissen wir, daß unsere Gegner seit Monaten vor gewissen Teilen unserer Front Tausende von schweren Geschützen mit einer unerhörlichen Munitionsmenge angehäuft und mit einem gewaltigen Aufwand von Zeit und Kräften die sorgfältigsten Vorbereitungen für einen Angriff mit überlegenen Waffen getroffen haben. Was hätten wir wohl für Veranlassung, den von ihnen gezielten Entschlußkampf in einer Lage anzunehmen, in der wir voraussichtlich den Sieg nur mit unverhältnismäßig schweren Opfern, überdies mit zweifelhafter Aussicht auf seine volle strategische Verwertung gewinnen würden. Die unter Verzicht auf die Initiative lange durchgeführte Dezentralisierung ihres Zweck erfüllt. Jetzt kommt alles darauf an, für den Entscheidungskampf, die Abwehr und die Vorbereitung der Gegner vorzuziehen. Verhältnisse herbeizuföhren, die nach Zeit und Ort, sowie nach den Eigenschaften der beiderseitigen Streitkräfte und ihrer Ausrüstung für uns möglichst günstig sind. Alles andere ist Nebensache, auch vorübergehendes Aufgeben von Gelände, das überdies im vorliegenden Falle in dem jetzigen, in dem der Feinde überlassen wird, ihnen neue Hindernisse bereitet, als Vorteile bietet. Und das ein Risiko unter Umständen eine gute Vorbereitung für Handlungen anderer Charakters ist, haben wir mehrfach erfahren, die wir im gegenwärtigen Kriege, besonders in Polen, der russischen „Dampfwalze“ gegenüber, gemacht haben, erweisen. Allerdings ist unbedingtes Vertrauen zur Führungsvorbereitung hierin. Aber das ist, Gott sei Dank, in unserem Heere und Volke vorhanden.

v. Bismarck, General d. Inf. 4. D.

#### Die neuen deutschen Hauptstellungen im Westen.

Stegemann schildert zur Kriegslage im „Grund“ die Dreiteiligkeit des von den Deutschen geräumten Gebietes im Westen. Die erste Zone sei etwa 3 Kilometer tief, ein ehemaliges ungangbares Grabensystem; die zweite Zone dahinter, etwa 10 bis 15 Kilometer tief, umfasse einen Weidestreifen, der bis auf wenige Ortsteile zerstört sei. Die dritte Zone umfasse das eigentliche Vorgelände der neuen deutschen Hauptstellungen, denen Stegemann, da bei ihnen der Sieg und der Frieden erkämpft werden sollen, kennzeichnend die Bezeichnung „Siegrichtstellung“ gegeben hat. (W. T. B.)

#### Niederländische Offiziere an den deutschen Fronten.

Das Korrespondenz-Bureau erfährt, daß die Anordnung niederländischer Offiziere, die auf Einladung der deutschen Regierung eine oder mehrere deutsche Kampffronten besichtigen werden, aus dem Kommandeur des 19. Infanterie-Regiments Oberleutnant Schönfeldt, dem Major der Feldartillerie und Stappenspektator Piet van Ossen und dem Geschwammsmann Billen Col bestehen wird. (W. T. B.)

#### Die „Times“ warnen vor Ueberchwenglichkeit.

Die „Times“ warnen in einem Leitartikel vor über-eilter Erfolge über den Vormarsch der Alliierten an der Westfront. Es ist zwar erfreulich, daß so viel französisches Gebiet zurückgewonnen wurde. Aber man müsse auch aufpassen, daß der deutsche Rückzug bisher ziemlich gut gelungen sei, und daß die Deutschen nur sehr wenige Mannschaften und keine Kanonen verloren hätten. (W. T. B.)

#### Der Kommandant von „L. 39“.

Der Kommandant des am 17. März bei Compiègne verunglückten Marineluftschiffes „L. 39“ war Kapitänleutnant Koch aus Weimar. Er ist verheiratet und hat ein Töchterchen. (W. T. B.)

#### Auszeichnung des Generalgouverneurs Bissina.

Der Kaiser hat dem Generalgouverneur von Belgien Generalobersten v. Bissina das Kreuz der Großkomture des Königl. Hausordens von Hohenzollern in warmer Anerkennung seiner in langer Friedensarbeit und jetzt erneut dem Kriege an hervorragender Stelle bekens bewährten Dienste verliehen. (W. T. B.)

#### Brind, wie er ist.

Französischen Blättern zufolge erklärte Brind einem linksliberalen Abgeordneten gegenüber, er würde im gegenwärtigen Augenblicke versuchen, das Aussehen Ribots zu untergraben und alles zu tun, um wieder zur Macht zu gelangen. (W. T. B.)

#### Zweifelhafte Haltung des russischen Heeres.

„Aftenpostens“ Londoner Mitarbeiter erfährt aus wohlunterrichteten Kreisen, daß die Haltung des russischen Heeres zur neuen Regierung immer noch zweifelhaft sei. (W. T. B.)

#### Großfürst Nikolajewitsch

soll den Ministerpräsidenten Fürsten Ywow dröhnlich aufgefodert haben, die Ordnung im Lande wieder herzustellen; er selbst übernehme die Aufgabe, die Disziplin im Heere aufrecht zu erhalten. (W. T. B.)

#### Großfürst Anril,

der jetzt Admiral Romanow genannt wird, soll sich verschiedenen Blättern zufolge geäußert haben, es sei zweifellos gewesen, mit dem Jaren zu verhandeln. Als die Gemahlin des Großfürsten verstorben habe, der Jarin die Augen zu öffnen, habe diese geantwortet: Geht aus in zur Petersburg und eine kleine Gruppe farzenbütelnder Aristokraten. Ich weiß, daß das Volk unsere Familie liebt. (W. T. B.)

#### Die Befangennehmung der Zarenfamilie.

(Heute.) Der Kommandant des Bezirks Petersburg General Kornilow hat der Jarin mitgeteilt, daß sie eine Gefangene sei. Er begab sich mit seinem Stabe nach Jarisole Zelo und fragte vom Bahnhofsleichenhain beim Kammerherrn Grafen Bendorff an, wann die Jarin ihn empfangen könne. Ueber den Grund seines Besuchs wollte er am Telefon nichts mitteilen. Graf Bendorff erwiderte dem General, am Telefon zu warten und lehrte nach einigen Minuten mit der Nachricht zurück, daß die Jarin ihn in einer halben Stunde erwarten könnten. Kornilow fuhr dann mit seinem Stabe nach Jarisole Zelo und wurde in die Privatgemächer geführt, wo er der Jarin den Bescheid der provisorischen Regierung vorlas und ihr mitteilte, daß sie von diesem Augenblick an nicht mehr in Freiheit sei, daß die frühere Lage unklar sei und das Schicksal ihres Bewand werden würde. Die Jarin erwiderte, ihr ihre Freiheit zu belassen, was ihr bewilligt wurde. Hierauf begab sich Kornilow in die Kaserne, wo er die Anordnungen für die Bewachung traf. Der frühere Jar wird bei seiner Ankunft in Jarisole Zelo vom General Kornilow empfangen und im Automobil nach dem Palast gebracht werden. Das Automobil wird von Kavallerie begleitet sein.

Das Heuerische Bureau meldet aus Petersburg: Der Jar ist in Jarisole Zelo eingetroffen. (W. T. B.)

#### Eine Erklärung des Fürsten Ywow.

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Der Ministerpräsident Fürst Ywow erklärte in einer Rede, die erste Aufgabe der Regierung sei, die russischen Behörden zu organisieren und dem Volke die Ordnung wiederzugeben. Nach Errichtung dieses Ziel werde die Regierung ein genaues Programm betragen. An die Wiederannahme der parlamentarischen Arbeiten sei nicht zu denken. Der Volkswille sei in der provisorischen Regierung konzentriert, die bis zur Einberufung der konstituierenden Versammlung auf den Posten bleiben werde. (W. T. B.)

#### Die befreiten politischen Gefangenen.

(Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Minister hat beschlossen, den durch die Amnestie befreiten politischen Gefangenen freie Entlassung zu gewähren und den Minister des Inneren ermächtigt, den Auswanderern, die aus der Fremde nach Rußland zurückkehren wollen, Geldbeihilfe zu bewilligen. Wirschewa hat der Minister die Grenzbehörden angewiesen, wegen der Ausweispassiere keine Schwierigkeiten zu machen. (W. T. B.)

#### Ordnung und Chaos.

In englischen Blättern wird gesagt, in Rußland bestehe noch eine doppelte Regierung, eine der Ordnung unter Fürst Ywow und eine des Chaos unter Tschaidje. (W. T. B.)

#### Nachmals der doppelte Text der Weisung Miljutins an die Bolschewiken.

(Mit Verdrängung wiederholt.) Verschiedene französische Blätter, darunter „Echo de Paris“, „Victoire“ und „Homme enchainé“, brachten ein aus der „Agence Informations“ übernommenes Telegramm aus Bern, das sich mit dem doppelten Text des Manifestes beschäftigt. Die „Information“ läßt sich drahten: In dem Texte des Ministergramms Miljutins an die Vertreter Rußlands steht man, so wie das Wolff-Bureau (verl. „Frankfurter Zeitung“) vom 19. März im veröffentlicht hat, vergeblich die Stelle, wo die Worte der russischen Regierung, den Kampf bis zu Ende durchzuführen, ausgedrückt wird. Durch ein einzigartiges Zusammentreffen steht die gleiche Stelle in dem Text, den die Schweizerische Presse heute veröffentlicht, Schweizerische Zeitungen veröffentlichten Verdrängungen hieran.

„Echo de Paris“ macht dazu folgende redaktionelle Anmerkung: Die Agentur, die den Nachrichtendienst für die Schweizerischen Zeitungen versieht, hätte ein sehr einfaches Mittel gehabt, dieser fatalen Uebereinstimmung aus dem Wege zu gehen. Sie hätte nur den Text von Miljutins hierzuland in den französischen Zeitungen oder in den Telegrammen, die sie wahrscheinlich aus Paris erhält, zu lesen brauchen.

Nicht das Wolff-Bureau ist es, von dem man den genauen Text des russischen Dokuments verlangen muß. Gegenüber den französischen Fälschungen und Verdrängungsversuchen, die den Verdacht verstärken, daß die